

Josef Schüßlburner/Staatliche Transzendenz in der BRD

Teil 5: Mythenpluralismus

14.12.2013

Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden ... (*Kaiser Manuel II. Palaiologos*,¹ zitiert von *Papst Benedikt XVI.* in seiner Rede in Regensburg am 12.09.2006)²

Die Nation, die sich ihrer Legitimationsmythen vollständig entledigt, hört auf Nation zu sein (*Sonja Margolina*, in: *Süddt. Zeitung* vom 6.10.2000)

Die Verfassungsreligion der „Bewältigung“, welche die Anhänger des zivilreligiösen Amerikanismus als „europäische Gedächtniskultur“³ politisch universal⁴ machen wollen und die zunehmend den Gott des Grundgesetzes⁵ definiert, bereitet, vielleicht ungewollt, der Islamisierung den Weg. Der negative Gottesbeweis dieser „Bewältigung“ richtet sich nämlich gegen den christlichen Gott, schon weil die dabei implizierte Aufwertung des Judentums das Christentum als unglaubwürdig widerlegt: Wenn das Judentum recht hat, ist das Christentum nichts anderes als eine spätheidnische Illusion und allenfalls als grandioser Umweg zum Judentum zu rechtfertigen. Die zentrale Figur des Christentums kann dann positiv allenfalls noch als gescheiteter Reformator des Judentums durchgehen, falls er nicht den Aussagen des Babylonischen Talmud⁶ entsprechend als Gotteslästerer und der Magie verfallener jüdischer Häretiker, der völlig zurecht von den Juden (und nicht von den Römern!) hingerichtet worden ist, unter heißen Exkrementen in der ewigen Verdammnis schmorrt. Entschieden positiver ist da seine Stellung dann doch als Prophet und Vorläufer Mohammeds im Islam. Dies schreit dann förmlich nach einer „christlich-(demokratisch)-islamische Werteordnung“!

„Bewältigung“: Vorstufe der Islamisierung

Dieser Lösungsweg ergibt sich auch daraus, daß sich zur Auflösung der Problematik, die die zivilreligiös gebotene Universalisierung letztlich gerade dem Judentum bereitet, wie von selbst der Islam als Lösung anbietet: In der Terminologie von *Hegel* gesprochen begegnet nämlich „der Islam im Judentum sich selbst in seiner entgegengesetzten Bestimmung“, „im Modus der Partikularität“. „Der Unterschied zwischen Judentum und Islam ist daher letztlich

¹ S. http://de.wikipedia.org/wiki/Manuel_II._%28Byzanz%29

² S. http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg_ge.html

³ S. dazu *Aleida Assmann*, Auf dem Weg zu einer europäischen Gedächtniskultur. Über den Holocaust als neuen Gründungsmythos, in: *Recherche. Zeitung für Wissenschaft*, Nr. 2 / 2009, S. 1 und 9 ff.

⁴ S. dazu *Berthold Molden*, Die Globalisierung des Holocaust, in: *Recherche*. Nr. 2 / 2009, S. 12 f.

⁵ S. dazu den vorausgegangenen 4. Teil der vorliegenden Abhandlung: Grundgesetz-Henotheismus <http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRRelig4revfin.pdf>

⁶ S. mit ausführlichen Nachweisen: *Peter Schäfer*, Jesus im Talmud, 2007, ein Werk, das zeigt (so die Anpreisung des Mohr Siebeck-Verlags), „wie sich die Mutterreligion mit den Mitteln subversiver Parodie gegen den Anspruch des Christentums als der neuen, das Judentum ablösenden Religion wehrt“; eine entsprechende Parodierung des Judentums wäre natürlich - zumindest in der freiheitlichen Bundesrepublik - als „verfassungsfeindlich“ zu kennzeichnen!

nicht substantiell, sondern rein formal. Sie sind *dieselbe Religion* in einem unterschiedlichen formalen Modus“,⁷ d. h. nicht das letztlich zu hellenistische (spätpagane) Christentum, sondern vielmehr der Islam wäre dann als die zivilreligiös erwünschte Universalisierung des jüdischen Gottes anzusehen. Die hierzu bereits zivilreligiös kreierte Vereinheitlichungsfigur des Abrahamismus⁸ deutet schon den Sieg des Islam an. Dieser wird in der „Bundesrepublik“ bereits dadurch, im Unterschied zum Christentum, verfassungsreligiös-geheimdienstlich⁹ geschützt, weil er sich aufgrund seiner doch unstreitigen Verwandtschaft mit dem Judentum¹ mit einiger Berechtigung durch den Schutz des Antisemitismusvorwurfs in einer linken Ideologieanliegen (wie Sowjetverharmlosung) vergleichbaren Weise gegenüber Kritik immunisiert. Dementsprechend läßt sich beobachten, daß die traditionell überwiegend a-religiös eingestellte deutsche Linke, von Ausnahmen wie die Feministin *Alice Schwarzer* abgesehen, den Islam kaum in einer Weise kritisiert wie dies gegenüber dem Christentum in einer sarkastisch verhöhnenden Weise nahezu linke Tradition ist. Dieser Widerspruch überrascht an sich, weil gerade aus traditionell linker Position sich nahezu generell die Kritik am Christentum erst recht gegen den Islam richten müßte: So frauenfeindlich und autoritär-despotisch wie die islamische Kultur ist doch der Katholizismus nun wirklich nicht! Dennoch stellt sich die etablierte Linke etwa in Form der Friedrich-Ebert-Stiftung als parteinahe Vorfeldorganisation des staatlichen „Verfassungsschutzes“ vor dem Islam und macht „Islamfeindlichkeit“ zum Merkmal der bundesdeutschen Verfassungshäresie des sog. „Rechtsextremismus“: Christentumsfeindlichkeit, insbesondere Antikatholizismus scheint dagegen verfassungsideologisch durchaus geboten zu sein!

Diese linke Widersprüchlichkeit zeigt einmal mehr, daß die europäische, insbesondere deutsche Linke überwiegend (gemessen am eigenen Anspruch: nur) unaufgeklärt pseudo-

⁷ S. *Slavoj Žižek*; Die Frau und der Orient. Was hinter dem Schleier steckt - Ein Blick in die Archive des Islam, in: *Lettre International*, deutsche Ausgabe Nr. 74 / 2006, S. 32.

⁸ S. dazu den 3. Teil der vorliegenden Abhandlung: Abrahamismus (als so etwas wie ein Europa-Hinduismus) <http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRelig3rev.pdf>

⁹ So unterliegt nach den Erkenntnissen des NRW-Inlandsgeheimdienstes bzw. des NRW-Polizeiministeriums die Bürgerbewegung *Pro Köln* deshalb dem Verdacht der „Verfassungsfeindlichkeit“, weil sie nicht nur „homosexuellenfeindlich“ sein soll, sondern vor allem „islamfeindlich“: Wegen Feindlichkeit gegenüber dem Christentum ist noch nie der Verdacht der Verfassungsfeindlichkeit ausgesprochen worden! S. dazu auch den Beitrag des Verfassers: Islamfreundlichkeit als Verfassungsgebot? Linke Religionspolitik durch „Verfassungsschutz“ http://links-enttarnt.net/upload/dokument_1323176377.pdf

¹⁰ S. *Dan Diner*, Versiegelte Zeit. Über den Stillstand in der islamischen Welt, 3. Auflage, 2010, S. 22: „Islam und Judentum sind Gesetzesreligionen. Mit Rückbindung an die sakrale, an das göttliche Gesetz weisen sie unter den drei monotheistischen Offenbarungsreligionen die größere Nähe auf. In mancherlei Hinsicht ist diese respektive Nähe so aufschlußreich, daß in grundlegenden Fragen vom Judentum auf den Islam und umgekehrt geschlossen werden kann.“

atheistisch¹¹ ist, also in der Tradition der gnostischen Untergrundreligiosität¹² steht, die im Marxismus¹³ mit seinen an die Astrologie¹⁴ gemahnenden eschatologisch-deterministischen Endzeitvorstellungen ihren Niederschlag gefunden hatte. Die Gnosis, bei der von allen Religionen das krypto-kommunistische Motiv¹⁵ am ehesten zu finden ist, war jedoch immer nur eine Übergangserscheinung, die jeweils eine etablierte Religion de-konstruiert hat, um einer anderen (ungewollt) den Weg zu bereiten, wie in Form des Manichäismus in Zentralasien letztlich dem Islam. So wird es nachvollziehbar, daß der Bewältigungs-*Leftism* nunmehr dem Islam durch seine ent-hellenisierte, universalistische Demokratie-Konzeption den Weg bereitet, die eine Volksherrschaft ohne (Täter-)Volk imaginiert. Diese „Demokratie“ kann kein weltliches Konzept mehr sein, sondern muß sich notwendigerweise - dem üblichen Schema der Menschheitsgeschichte entsprechend¹⁶ - religiös begründen. Diese Art von Herrschaftsbegründung wird schon dadurch herbeigeführt, weil für den „demokratischen“ Universalismus nicht mehr der weltlich-juristische Begriff des Bürgers - in Deutschland damit der „belastete“ Begriff des Deutschen - maßgebend ist, sondern der des „Menschen“ (also des Ausländers, der aber nicht, ihn als Mensch „diskriminierend“ als solcher angesprochen werden darf), der neben einer biologischen Kategorie primär ein theologischer Begriff ist.

Damit stellt sich eine universalistische Herrschaft notwendigerweise¹⁷ als eine religiöse dar. Eine derartige Herrschaft entwertet die für eine weltliche Demokratie grundlegenden Grundrechte durch Überführung von juristischen Garantien in moralische Werte,¹⁸ womit sich die bundesdeutsche Grundwertekonzeption schon tendenziell als proto-islamisch

¹¹ Aufgezeigt werden kann dies auch an der sich religionsfeindlich positionierenden Linkstendenz im traditionellen Asien, die der Verfasser anhand des utopischen Denkers Japans dargestellt hat: s. Die weltweite Ähnlichkeit des *leftism*: Der Utopist *Ando Shoeki* (1703-1762) im Kontext des Links-Rechts-Antagonismus in Japan

http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1381566766.pdf

¹² Die beste Beschreibung der Linksmentalität findet sich bei *Thomas Molnar*, Die Linke beim Wort genommen, Stuttgart 1972; s. dazu auch die Analyse des SPD-Sonnenliedes durch den Verfasser: „Brüder, das Sterben verlacht...“- Gnostischer Mythos als Gemeinsamkeit der Sozialisten

http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1374528641.pdf

¹³ S. dazu *Josef Schüßlburner*, Roter, brauner und grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, Grevenbroich 2008, Kapitel 4: (National-)Sozialismus als gnostischer Irrationalismus. Neuauflage 2013:

http://www.amazon.de/Roter-brauner-gr%C3%BCner-Sozialismus-ideologischer/dp/3944064097/ref=sr_1_2?s=books&ie=UTF8&qid=1386186741&sr=1-2&keywords=sch%C3%BCner%C3%9Fburner

¹⁴ S. *Jacques Solé*, Christliche Mythen. Von der Renaissance bis zur Aufklärung, 1982, S. 258, der dem Marxismus mit seinem Determinismus die Funktion zuschreibt, die einst von der Astrologie eingenommen wurde.

¹⁵ S. dazu *Boris Groys* / *Carl Hegemann*, Todes-Kollektivierung. Ein Dialog über kryptokommunistische Motive in den Religionen, s. *Lettre International*, dt. Ausgabe Nr. 75/06, S. 31 ff.

¹⁶ S. dazu auch den 1. Teil der vorliegenden Abhandlung zu den religionsgeschichtlichen Voraussetzungen der bundesdeutschen Verfassungsreligion:

<http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRelig1rev.pdf>

¹⁷ S. dazu auch den Beitrag des Verfassers, Wesen und Geschichte des Staates als Grundlage wirtschaftlichen Fortschritts und der Demokratie

http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1383890789.pdf

¹⁸ S. dazu den 2. Teil der vorliegenden Abhandlung: Bewältigungstheokratie

<http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRelig2rev.pdf>

identifizieren läßt (zumindest dürfte dies ein nachträglicher Rückblick ergeben): „Wie es in den meisten Kulturen der Fall ist, so hat auch der Islam eine Auffassung von *menschlicher Würde*, die gleichermaßen für jedes Individuum gilt. Doch sind individuelle Rechte als Berechtigungen etwas anderes als diese ethische Auffassung von Menschenwürde“.¹⁹ Dieses Verkennen der eigentlichen Bedeutung individueller Rechte und ihre Überführung in ein verbindlich vorgegebenes moralisches Programm ist jedoch Folge der unvermittelten Politisierung des religiösen Monotheismus und dessen Umwandlung in ein universalistisches politisches Konzept. Über dieses Werte-Verständnis haben Islamisten das von der bundesdeutschen Verfassungsreligion als religiöses Dokument angesehene Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland durchaus schon schätzen gelernt, von dessen „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ sie klare Vorstellungen haben: „Wählbar für Muslime seien alle Parteien, die den Gottesbezug in der Präambel des Grundgesetzes befürworten. Der Generalsekretär einer als fundamentalistisch eingestuften (dem Verfassungsfeind und Volksverhetzer türkischer Provenienz, *Erbakan*, nahestehenden, *Anm.*) Organisation hat sogar explizit zur Wahl der Union aufgerufen ... Grundgesetz und Koran schließen sich nicht aus, sondern sind im Gegenteil durchaus miteinander vereinbar“²⁰ (und die christlich-demokratisch-islamische Wertegemeinschaft in Vorbereitung). Die so verstandene „Menschenwürde“, auf die die bundesdeutsche Zivilreligion zur (natürlich friedensstiftende) Feindbestimmung „gegen rechts“ besonders stolz ist, gebietet danach die Übernahme des islamischen Moralkodex. Dieser universalistisch angelegte und deshalb hinsichtlich seiner Feindbestimmung nur nach innen wirkende Moralkodex würde dann zwischen Menschen unterscheiden, die glauben und solchen, die nicht glauben und sich damit - „Mensch“ ist eben doch eine biologische Kategorie - auf die Entwicklungsstufe von Tieren setzen.²¹ Der „Verfassungsschutz“ könnte also mit „seinen obersten Grundwerten“ doch noch erheblich gesteigert (oder auf vertieft) werden! Deutlich wird damit, daß ein „demokratischer Islam“, den die bundesdeutsche Religionspolitik²² als grundgesetzkonform anstrebt, durchaus möglich ist: Es handelte sich hierbei um die Umschreibung für eine als „Demokratie“ firmierende universalistische Despotie! *Cromwell*, Vorgänger der totalitären Demokratieform, würde dabei mit *Mohammed*, dem bewaffneten Propheten, verschmelzen. Das Ergebnis könnte ein ideologisch der Demokratie verpflichteter Despot nach Art eines *Saddam Hussein*²³ sein.

Nationalismus: Schutz vor Islamisierung

¹⁹ S. *Bassam Tibi*, Im Namen Gottes? Der Islam, die Menschenrechte und die kulturelle Moderne, in: *Michael Lüders* (Hg.), *Der Islam im Aufbruch? Perspektiven der arabischen Welt*, 1992, S. 150.

²⁰ S. *Mathias Rohe*, Rechtliche Perspektiven eines deutschen und europäischen Islam, in: *Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht*, Bd. 64, S. 256 ff., 298.

²¹ S. dazu *G. Konzelmann*, Die islamische Herausforderung 1984, S. 366; dies spricht eigentlich dafür, den Menschenrechtsschutz noch rechtzeitig auf den Tierschutz auszudehnen!

²² S. dazu den vorausgegangenen Teil der vorliegenden Abhandlung:
<http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRelig4revfin.pdf>

²³ S. die Auslassungen dieses überzeugten Demokraten: <http://www.amazon.com/Democracy-Saddam-Hussein-Negar-Azimi/dp/1936440326>

Der Schutz vor dieser Islamisierung besteht genau in dem Prinzip, das die bundesdeutsche Zivilreligion insbesondere in ihrem gegen die Demokratie gerichteten „Kampf gegen rechts“ entschieden bekämpft und was sich bemerkenswerter Weise auch als Gegenprinzip zum Islam ausmachen läßt, nämlich das mit der weltlichen Demokratie einhergehende Nationalstaatsprinzip, genauer: (ideologisch) der Nationalismus: „Der Islam konnte keinen Nationalismus hervorrufen, ... weil Islam und Nationalismus unterschiedliche und sich gegenseitig ausschließende Dinge darstellen wie eine Tradition mit ihren Barbaren umgeht. Europa hat seine klassische Zivilisation, seinen jüdischen Gott und seine barbarischen Eindringlinge konzeptionell getrennt gehalten und war dementsprechend in der Lage, unter Berufung auf seine barbarischen Vorfahren die Existenz einer Pluralität von Nationen innerhalb eines gemeinsamen Glaubenssystems zu sanktionieren. Nichtjüdisch gegenüber dem jüdischen Glauben und zu ihrer griechisch-römischen Zivilisation waren die Einwohner Deutschlands frei, für sich selbst Deutsche zu sein“,²⁴ eine Freiheit - so muß man hinzufügen, die nicht nur der Islam konzeptionell den Deutschen bestreitet, sondern eben auch die linksgerichtete²⁵ bundesdeutsche Verfassungs(schutz)religion, deren Träger Parteien sind, die eine Wesensverwandtschaft mit den Parteien aufweisen, die einst dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt oder eine außenpolitische Loyalitätserklärung abgegeben haben!

Im Unterschied zum Islam konnte Europa dagegen immer auf die unterschiedlichen Bestandteile seiner Zivilisation zurückgreifen, der Islam nur auf einen, nämlich das vereinheitlichte Religions- Kultur- und Volkskonzept ihrer rechtschaffenen Vorfahren: „The interacting reaction of European history issued in a modernity which has engulfed the world; the unitary reaction of Islam in the Wahnwahn of the inner Arabian wilderness.“ Dies hat zur Konsequenz, daß die germanischen oder slawischen Völker bei Annahme des Christentums weiter als solche bestehen konnten, während der Islam sämtliche von ihm dominierten Hochkulturen durch (Selbst-)Arabisierung kulturell verarmend²⁶ langfristig ausgelöscht²⁷ hat, ein Vorgang der sich immer noch vollzieht und auch durch Demokratisierung nicht wirklich gestoppt²⁸ wird.

Religionsgeschichtlich ist die europäische Moderne gegen die Despotie gerichtet, die ideologie-religiös auf einer Gotteskonzeption gründet, die im Islam am deutlichsten hervorgetreten ist. Bereits *Johann von Damaskus* († 754)²⁹ hatte den grundlegenden Unterschied zwischen Christentum und Islam herausgearbeitet, indem er auf der Unveränderbarkeit der Naturgesetze bestand, während der Okkasionalismus des Islam davon

²⁴ So *Patricia Crone / Michael Cook*, Hagarism. The Making of the Islamic World, 1977, S. 145 f.

²⁵ Die Tatsache, daß der bundesdeutsche „Verfassungsschutz“ links, wenn nicht (im ideologiepolitischen Sinne) gar linksextrem ist, s. den Beitrag des Verfassers: Begünstigung der politischen Linken durch die bundesdeutsche Verfassungsschutzkonzeption
<http://www.links-enttarnt.net/?link=kampfumsrecht&id=51>

²⁶ S. *Crone / Cook*, a. a. O., S. 139 ff. bewerten dies als “austerity of Islamic history”.

²⁷ S. *Crone / Cook*, a. a. O., S. 92 ff., sprechen insoweit von “cultural expropriation of the Fertile Crescent”.

²⁸ S. für Malaysia, *FAZ* vom 28.07.06, S. 36: „Malaien sind Muslime“. Eine Frau in Malaysia vor Gericht, betreffend Strafbarkeit wegen Glaubenswechsel und für den Jemen, der immerhin autochthon und damit genuin zur Demokratie gelangt ist: *FAZ* vom 23.10.2006, S. 8: Vertreibung aus dem Paradies. Der Islamismus auf dem Vormarsch: Der Jemen als ein Paradebeispiel.

²⁹ S. http://orthodoxwiki.org/John_of_Damascus

ausgeht, daß Gott in jedem Augenblick auf einer (sub-)atomaren Ebene willkürlich die Existenz schafft, womit das Wunder und damit die Irrationalität nicht zur Ausnahme, sondern zur Regel wird. Dieser grundlegende theologische Ansatz ist zu Recht als “a bizarre fusion of theistic voluntarism and atheistic atomism in defence of the sovereignty of the Hebraic God against the wiles of Hellenistic causality” gekennzeichnet worden, der letztlich sogar die Existenz von Naturgesetzen verneint!³⁰ Während eine gewisse Ähnlichkeit in der Annahme der absoluten göttlichen Souveränität beim Judentum aufgrund der Intimität Gottes mit seinem Volk durch quasi-vertragliche Bindung eine Objektivierung erfährt, bleibt der Anhänger des Islam fatalistisch und damit im Zweifel ohne wirkliche Verantwortung seinem Gott unterworfen, zumal durch diese Gottesvorstellung der Mensch seinen Eigenwert³ verliert. Genau dies meint der Begriff „Islam“ (Unterwerfung)! Dies hat Auswirkungen auf die Konzeption von Menschenrechten: „Unveräußerliche und ewige Rechte, die dem Menschen allein aufgrund seines Menschseins außerhalb des Raumes der Religion, ja sogar gegen religiöse Autoritäten zukommen, kann es (dabei) nicht geben. Sie stünden ja außerhalb des Einen Gottes, wodurch der Tatbestand einer Art von Vielgötterei gegeben wäre.“³²

Gegen diese religiös begründete Despotie, die mit einem dem Islam vergleichen Gottesverständnis im mittelalterlichen Nominalismus zum Ausdruck zu kommen schien, hat sich (West-)Europa auf zweifache, sich ergänzende Art gewandt, nämlich durch die Naturwissenschaft und den Mythenpluralismus. Die (Natur-)Wissenschaft hat ihren religionsgeschichtlichen Ausgangspunkt in der Annahme der Unveränderbarkeit der Naturgesetze, die der christlichen Gotteskonzeption als Erbe des Hellenismus zugrunde liegt. Natürlich beinhaltet dieser Ansatz die Möglichkeit, die Frage zu stellen, ob dann Gott wirklich beliebig die Welt hätte erschaffen können oder dies nur tun konnte, indem er von vornherein die für die Existenz des realen Universums erforderlichen Bedingungen beachtet. Falls er dies tun mußte (also dann eben nicht wirklich allmächtig ist), könnten danach letztlich die Naturgesetze sich als das maßgeblichere Prinzip³³ darstellen. Die zentrale Unterschiedlichkeit der islamischen und der europäischen Welt kann dann zur Annahme führen: „If Islam, thanks God, has no need of logic whatever, Europe, thanks to science, had

³⁰ S. *Rudi Paret*, Mohammed und der Koran, 1957, S. 87.

³¹ S. *ders.*, S. 88; insofern stellt sich die Frage, ob ein Anhänger des Islam einem Katholiken wirklich automatisch näher steht als ein westlicher Agnostiker nur weil der Islambänger wie der Katholik an einen Gott glaubt; die spezifische Gottesvorstellung des Islam beinhaltet doch genau die Gefahr, die etwa der zwischenzeitlich zurückgetretene Papst *Benedikt* beim Atheismus (Relativismus) befürchtet und führt dann auch noch zur Diskreditierung des Theismus: Wenn es nur so etwas wie einen willkürlich allmächtigen Gott des Islam gibt, ist alles Weltliche der totalen Relativität unterworfen!

³² S. *U. Steinbach*, Flucht in die Geschichte? Zur Genesis und Wirkung islamistischer Strömungen, in: *Lüders* (Hg.), a. a. O., S. 89 f.

³³ Diese Argumentation von *Baruch Spinoza* findet sich auch in buddhistischen Thesen gegen den Monotheismus, s. *Gregor Paul*, Das Śāstra der zwölf Tore und dessen Kritik an Gottesvorstellungen, in: *Hōrin*, Vergleichende Studien zur japanischen Kultur, Nr. 2, S. 93 ff.; der Deismus, der die philosophische Richtung der US-Gründungsväter beschreibt und nach *Jan Assmann*, Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur, 2004, S. 279, als Wiederkehr des spätantiken Kosmotheismus (Henotheismus) identifiziert werden kann, geht in diese Richtung, die im Rahmen der griechischen Philosophie auf *Epikur* zurückführt; d. h. man braucht noch eine metaphysische Erklärung für die Weltentstehung, danach läuft alles rational entsprechend der „Natur“ (bei diesem Ansatz als Gegensatz zur Offenbarung) ab.

no need of God whatever“.³⁴ Das Christentum mit seinem maßgeblichen hellenistischen Aspekt wäre danach nur die eine Antwort auf die beiden Fragen der *Hekabe* in den „Troerinnen“ des *Euripides* nach dem „unergründlichen Rätsel“, wobei die andere Antwort damit nicht ausgeschlossen sein sollte: „ob unerbittliches Gesetz der Natur (a-personal, *Anm.*), ob Menschengestalt (d.h. Person, *Anm.*)“, was „lautlosen Schrittes“ „dem Rechte gemäß“ (d.h. berechenbar-rational, *Anm.*) „alle Dinge der Menschen“ lenkt, dem man nur - in welcher denkbaren Form auch immer - im Eigeninteresse pietätvoll begegnen soll.

Die Vorstellung von objektiv bestehenden Naturgesetzen, dem auch das Transzendente unterworfen ist, setzt der Irrationalität der Welt, letztlich der despotischen Allmacht des Schöpfergottes oder eines unheimlichen Naturzustandes, welchem der Mensch ungefragt ausgesetzt ist, Grenzen und die dadurch mögliche Erfahrung einer rationalen Welt stellt die Grundlage der menschlichen Freiheit dar. Diese Geschichte der Freiheit, durch die der Mensch in einer feindlichen Welt heimisch werden kann, kann als zentraler Kern der griechischen Mythologie ausgemacht³⁵ werden. Freiheit verwirklicht sich durch die Herabsetzung des Machtpegels des Irrationalen, was schließlich so weit geht, daß bei *Epikur* die Götter vergessen haben, daß es überhaupt Menschen gibt. In mehreren der griechischen Mythen zieht sich der höchste, aber erkennbar nicht allmächtige Zeus von den Konflikten der Menschen dadurch zurück, daß er sie selbst nicht löst, sondern nur ein Verfahren wie ein Schiedsgericht vorgibt, nach denen die mit „staatenbildender Vernunft“ (*Euripides*) ausgestatteten Menschen ihre Konflikte lösen³⁶ sollen. Die Renaissance stellte die Wiederkehr des griechischen Mythos in einer gewissermaßen säkularisierten Form eines „aufgeklärten Polytheismus“³⁷ dar. Natürlich war dies für das Christentum nicht ungefährlich; denn schließlich kann man den Mythos als potentielle Religion und die Religion als Mythos in seiner vollendeten (abschließenden) Form³⁸ ansprechen und immerhin hat der für das Auslösen der Renaissance maßgebliche byzantinische Philosoph *Georgios Gemistos*³⁹ mit der Re-Mythologisierung als Beginn der Aufklärung eine Ersetzung des Christentums beabsichtigt, das er als Bedrohung der Gedankenfreiheit⁴⁰ verstand.

Entscheidend für den Unterschied zwischen der islamischen Welt und dem beginnenden Fortschritt in (West-)Europa ist, daß die Akzeptanz der griechischen Mythologie durch die

³⁴ So die Schlußfolgerung bei *Crone / Cook*, a. a. O., S. 145; was natürlich für einen Islamanhänger ein Argument darstellt, auf die Gefahren der rationalen Theologie hinzuweisen, weil diese vielleicht so rational wird, daß von Theologie wenig übrig bleibt.

³⁵ So vor allem: *Hans Blumenberg*, Arbeit am Mythos, 1979.

³⁶ Dies ist schon im wohl ältesten überlieferten Mythos, dem Gilgamesch-Epos vorgegeben, wo dem Helden im Laufe der Geschichte deutlich gemacht wird, daß die Götter die Naturgesetze nicht mehr für begünstigte Menschen außer Kraft setzen können; schließlich sei es für Menschen und Götter besser, eigene Wege zu gehen; s. dazu *Karen Armstrong*, Eine Kurze Geschichte des Mythos, 2007, S. 70 f.

³⁷ So vor allem: *Otto Marquard*, Lob des Polytheismus. Über Monomythie und Polymythie, 1979.

³⁸ So *Carl-Friedrich Geyer*, Mythos. Formen, Beispiele, Deutungen, 1996, S. 25.

³⁹ S. http://de.wikipedia.org/wiki/Georgios_Gemistos_Plethon

⁴⁰ S. dazu im 1. Teil der vorliegenden Abhandlung;

<http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRRelig1rev.pdf>

Gemistos hat dabei wohl an den antiken Gegner des Christentums, *Kelsos* angeknüpft, zu dessen Rechtfertigung des Paganismus: *Carl Andresen*, Logos und Nomos. Die Polemik des Kelsos wider das Christentum, 1955.

Renaissance es erlaubt hat, viele Geschichten (Mythen) und nicht nur die eine, durch ein Buch (Koran oder auch Bibel) vorgegebene Geschichte zu erzählen und in ganz neue Bilder zu fassen. Damit konnte der für den Menschen zentrale Bereich, den die Rationalität der Wissenschaft nicht abdeckt, nämlich das Kontingenzproblem, die trotz der Erkenntnis rationaler Naturgesetzlichkeit bestehende Gleichgültigkeit der Welt, manifestiert durch die Endgültigkeit des individuellen Todes und der häufigen Vergeblichkeit individueller Hoffnungen auf Liebe und Glück, auf unterschiedliche Weise bewältigt werden. Vor allem konnten auf dieser Grundlage die unterschiedlichen politischen Ideologien entstehen, die dem mythischen Denken am meisten ähneln,⁴¹ wie insbesondere bei politisch linken Ideologien nachgewiesen⁴² werden kann. Die politischen Ideologien sind dabei spätestens seit offizieller Anerkennung des parteipolitischen Pluralismus, der sich im offen ausgetragenen Links-Rechts-Antagonismus⁴³ ausdrückt, an die Stelle dieses mythische Denken getreten und drücken dabei den politischen Pluralismus aus. Damit wurde eine Polymythie etabliert, die spezifisch zur modernen Welt gehört und sich dabei im Pluralismus der politischen Ideologien, Kunstrichtungen und Lebensstile niederschlägt. Deren rechtlicher Schutz besteht in den Faktoren der politischen Gewaltenteilung, neben den innerstaatlichen eines entsprechenden Verfassungssystems vor allem im sich gewaltenteilend antidespotisch auswirkenden internationalen Staaten- und Völkerpluralismus.⁴⁴

Politischer Universalismus als totalitäre Monomythologie

Die Anerkennung des Staatenpluralismus als legitim und nicht nur - wie in der islamisches Welt und zunehmend in der „modernen“ Europatheologie⁴⁵ - als lediglich bedauerlicherweise faktisch hinzunehmendes und letztlich zu überwindendes Phänomen, stellt auch den politischen und institutionellen Rahmen dafür dar, daß mehrere oder gar viele Geschichten (Mythen) auch unter dem Gesichtspunkt von kollektiv sinnstiftenden Mythen einer jeweiligen politischen Gemeinschaft erzählt werden können. Selbstverständlich kann und sollte man die mythologischen Bezüge einer Nation⁴⁶ und damit des Nationalismus nicht verkennen. Dies ist auch der Grund, weshalb der Islam den Nationalismus „als Ausdruck von Heidentum und Rassismus zurückgewiesen und als Ausbund des Unglaubens bekämpft.“⁴⁷ Eines Heidentums

⁴¹ So die Auffassung von *Claude Levi-Strauss*, Strukturelle Anthropologie, 1971, S. 230.

⁴² S. dazu den Beitrag des Verfassers, „Brüder, das Sterben verlacht...“- Gnostischer Mythos als Gemeinsamkeit der Sozialisten
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1374528641.pdf

⁴³ S. dazu *Josef Schüßlburner*, Konsensdemokratie. Die Kosten der politischen Mitte
<http://www.amazon.de/Konsensdemokratie-Die-Kosten-politischen-Mitte/dp/3935063946>

⁴⁴ S. zur Bedeutung des Staaten- und Völkerpluralismus als Freiheitsgarantie den Beitrag des Verfassers: Staatenpluralismus als Garantie der politischen Freiheit
<http://www.links-enttarnt.net/?link=kommentare&id=25>

⁴⁵ S. zu dieser die Kritik des Verfassers: Die Entnationalisierung von Demokratie
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1294080032.pdf

⁴⁶ S. dazu den Beitrag des Verfassers, Die (relative) Natürlichkeit der Nation Betrachtung am Beispiel Japan
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1307831365.pdf

⁴⁷ S. *Diner*, a.a.O., S. 93.

im übrigen, das sich als verwerflicher als die vorislamische Zeit der (angeblichen) barbarischen Unwissenheit darstellt, weil die Vertreter des (versuchten) arabischen Nationalismus ja bereits vom Islam erleuchtet gewesen sind. Dementsprechend stellt der Pluralismus von Völkern ebenfalls eine Apostasie⁴⁸ dar und es wird somit eine Renaissance im europäischen Sinne rechtgläubig ausgeschlossen. Für den Islam stellt ja schon das politische Denken (*siyāsa*)⁴⁹ als solches Häresie dar und muß deshalb (natürlich nicht aus nationalistischen oder gar rassistischen Gründen) auf der (Selbst-)Arabisierung als religiös wünschenswerter Norm bestehen. Der Staaten- und erst Recht der Völkerpluralismus widerspricht nämlich der Einheit und Einzigartigkeit Gottes: „Selbst wenn jede Gruppe für sich einen entschieden monotheistischen Glauben hätte, wäre die Menschheit insgesamt polytheistisch, da sie ihre zahlreichen religiösen Richtungen nicht als ein und dieselbe identifizieren könnten.“⁵⁰ Das ursprünglich - als man *Mohammed* noch primär als arabischen Propheten verstand, der mit den anderen Völkern und Religionen in Harmonie leben wollte - durchaus vorhandene Verständnis des Staatenpluralismus als Folge der ethnischen Vielfalt wurde doch ziemlich schnell zugunsten des Verständnisses aufgegeben, wonach die Vielfalt eine Folge von Sünde und Auflehnung gegen die prophetische Sendung sei und deshalb grundsätzlich mit Gewalt bekämpft⁵¹ werden kann.

Mit der Erkenntnis des Mythenbedarfs auch des Nationalismus, welcher durchaus eine Verknüpfung mit der paganen Historie⁵² herstellt, ist jedoch keine Widerlegung etwa der Nation herbeigeführt als etwas, was „konstruiert“ ist. „Konstruiert“ im Sinne von „artifizial“ sind vielmehr die Gegenprojekte zur Nation wie „Europa“ oder „UNO“ oder (auf einer anderen Ebene) auch der Islam - wobei diese Projekte vor allem bei den Bundesdeutschen, weniger bei „normalen“ Nationen, überhaupt als Alternativprojekte verstanden werden. Um „Europa“ wirklich als Ersatz für die Nation anbieten zu können, muß dann in der Tat eine Sinnstiftung von einem bei weitem artifizialerem Charakter vorgenommen werden als bei einer Nation, bei der die entscheidenden Geschichten schon Jahrhunderte tradiert und forterzählt werden, so daß sie gewissermaßen als „natürlich“ erscheinen.

Genau diese sinnstiftende Mythologie des Universalismus soll dann über die Forderung nach „europäischer Gedächtniskultur“ als Bewältigungstheokratie⁵³ begründet werden, deren

⁴⁸ S. ebenda, S. 96.

⁴⁹ S. *Hans Zirker*, Islam. Theologisches und gesellschaftliche Herausforderungen, 1993, S. 249.

⁵⁰ S. ebenda, S. 233.

⁵¹ S. dazu *Heribert Busse*, Die theologischen Beziehungen des Islams zu Judentum und Christentum. Grundlagen des Dialogs im Koran und die gegenwärtige Situation, 1988, S. 36 f.

⁵² Im Iran ist dabei das Buch der Könige zu nennen; s. dazu den Ausstellungskatalog: Heroische Zeiten. Tausend Jahre persisches Buch der Könige des Museums für Islamische Kunst, Berlin; für Indonesien, s. *Judith Schlehe*, Die Meeresherrscherin des Südens, Ratu Kidul. Geistespolitik im javanischen Alltag.

⁵³ S. dazu den 2. Teil der vorliegenden Abhandlung: Bewältigungstheokratie
<http://index.voltairegraphics.de/wp-etappe/media/pdf/BRDRelig2rev.pdf>

Anhänger sich bereits dadurch herausgefordert⁵⁴ sehen, daß in Osteuropa überwiegend ein ganz anderes Phänomen als erinnerungs- und bewältigungsbedürftig angesehen wird als das Phänomen, das Politiker und Ideologen der universellen Erinnerungskultur staats-rituell etwa als bundesdeutsche Staatsideologie verbindlich festsetzen wollen. Letztlich trifft auch diesem Versuch eines universalistischen und damit monomythischen Gründungsmythos das Verdikt, das *Marquard* über den von *Levi-Strauss* als „Mythos der Französischen Revolution“ eingestuften erfolgreichsten Mythos der modernen Welt, nämlich den Mythos des unaufhaltsamen weltgeschichtlichen Fortschritts getroffen hat: Es handelt sich um einen Monomythos, der - antihistorisch - keine Geschichten neben dieser einen emanzipatorischen Weltgeschichte duldet. Hierbei zeigt sich nämlich, daß man die Mythen, dem grundlegenden menschlichen Bedürfnis nach Sinnsuche und Sinnstiftung entsprechend, nicht abschaffen, sondern sie nur durch Etablieren eines Monomythos zentralisieren und damit ent-pluralisieren und zur Grundlage von Despotie mit sozialistischem Führerkult⁵⁵ machen kann.

Gefährlich für eine etablierte universelle Religion ist kaum der Mythenpluralismus, mit dem zumindest das Christentum, anders als der Islam, seit der Renaissance zurechtgekommen⁵⁶ ist wie schon lange vorher der Buddhismus,⁵⁷ sondern ein universaler Monomythos, der mit einer universellen Religion in Konkurrenz tritt, weil sich damit eher das Potential des Mythos realisiert, selbst zur Religion zu werden. Deshalb droht etwa dem Christentum keine Gefahr durch eine nationale Forterzählung des Nibelungenliedes⁵⁸ oder durch eine Erinnerungskultur, die deutsche Vertreibungsoffer in den Mittelpunkt staatlicher Erinnerung rückt, da hier noch nie eine Forderung nach einer „Theologie nach der opferreichen Deutschenvertreibung“ aufgestellt worden ist. Sehr wohl droht Konkurrenz und schließlich Verdrängung durch die universale Erinnerung an den Holocaust und den dabei aufgestellten theologischen Ansprüchen einer „Theologie nach dem Holocaust“ und durch den in diesem Kontext

⁵⁴ S. dazu den angeführten Beitrag von *Aleida Assmann*, in den auch vom „schwelenden ‚Bürgerkrieg der Erinnerungen‘ in Europa die Rede ist. Gemeint: In wesentlichen Teilen Ost-Europas hält man die Opfer des Internationalsozialismus für bedenkenswerter als die des Nationalsozialismus. Vielleicht könnte man sich darauf verständigen, insgesamt von der Bewältigungsbedürftigkeit des Sozialismus auszugehen? Dies befürwortet: *Josef Schußlburner*, Roter, brauner und grüner Sozialismus. Bewältigung ideologischer Übergänge von SPD bis NSDAP und darüber hinaus, neuveröffentlicht 2013:

http://www.amazon.de/Roter-brauner-gr%C3%BCner-Sozialismus-ideologischer/dp/3944064097/ref=sr_1_2?ie=UTF8&qid=1387002158&sr=8-2&keywords=josef+sch%C3%BC%9Fburner

⁵⁵ S. zur Nordkorea die Beitrag des Verfassers: Sozialismus als Faschismus und Nationalsozialismus: Betrachtungen zu Nord-Korea

<http://www.links-enttarnt.net/?link=kampfumsrecht&id=94>

⁵⁶ S. dazu *Wolfgang Pannenberg*, Die weltgründende Funktion des Mythos und der christliche Offenbarungsglaube, in: *Hans H. Schmid* (Hg.) Mythos und Rationalität, 1988, S. 108 ff.; sowie *Hugo Rahner*, Griechische Mythen in christlicher Deutung, 1957.

⁵⁷ *Buddha* glaubte nicht an die Wirksamkeit der Götter, meinte aber keine ideologische Offensive gegen sie starten zu müssen; in manchen Geschichten erscheinen sie wie Reflexionen seines eigenen inneren Zustands oder als Personifikationen widerstreitender mentaler menschlicher Kräfte, s. *Armstrong*, a. a. O., S. 85 f.; wäre Europa nicht christlich, sondern buddhistisch geworden, würden wahrscheinlich die germanischen Götter noch verehrt werden, weil diese Art von Gottheiten buddhistisch der politischen Sphäre zugerechnet werden, die der Buddhismus bei seiner Verbreitung hingenommen hat (einzelne Germanengötter wären dann sogar in den Tempelkomplex integriert worden, wenn sie als Versinnbildlichung buddhistischer Auffassungen hätten ausgemacht werden können).

⁵⁸ S. dazu etwa: *Kurt Hübner*, Die Wahrheit des Mythos, 1985, S. 386 ff.; s. zu einer positiven Einstellung zum Nibelungenlied aus linker Sicht: *Walter Seitter*, Das politische Wissen im Nibelungenlied, Merve Verlag Berlin.

ausgesprochenen negativen Gottesbeweis. Die hier vertretene These ist, wie ausgeführt, daß dieser mit politischen Mitteln durchgesetzte Erinnerungskult letztlich Katalysator der Islamisierung sein wird.

Der Monomythos der universellen Zivilreligion dürfte dabei durch die Art von irrationalem Monotheismus abgelöst werden, gegen den die europäische Entwicklung seit der Renaissance gerichtet war. Die Machtprämie, die ein derartiger aus einer universellen Monomythologie hervorgehender Monotheismus liefert, dürfte beizeiten seine Vollstrecker finden. Das Ausmaß an ins Despotische gehenden Machtlegitimation, das dieser Monomythos eröffnet, ist zumindest größer als selbst die Machtideologie von Abstammung eines Monarchen aus der polytheistischen Götterwelt. So ist etwa die Konversion der malaiischen Rajahs (Könige) zum Islam⁵⁹ damit zu erklären, daß sie erkannt haben, daß die Abstammung von dem von Allah zur Universalherrschaft bevollmächtigten *Alexander (Iskander)* nach der islamischen (vor allem persischen) Fortschreibung des *Alexander*-Mythos als Sultane eine größere Machtentfaltung ermöglicht als die Begründung der Herrschaft unter Berufung auf die Abstammung von einem allen möglichen Hindernissen unterworfenen Gottheit der indischen Mythologie. Eine islamische Republik, die den Gedanken der ent-hellenisierten Demokratie ohne Volk (insbesondere ohne deutsches Tätervolk) aufgreift, würde dann noch zu einer weiteren despotischen Machtausübung führen. Diese Aussicht scheint die post-kommunistische Linke am Islam zu begeistern.

Der Islam: Eine Religion der Linken?

Die paradoxe Schutzübung der tendenziell eher religionsfeindlichen politischen Linke für die Religion des Islam wirft die Frage auf, ob es neben dem ersichtlichen opportunistischen Grund, die „demokratische“ Feinderklärung gegen Inländer mit Antisemitismus-Vorwürfen zum Zwecke der Deutschenabschaffung mit Hilfe von „Verfassungsschutz“ ideologiepolitisch zu steigern, vielleicht eine tiefergehende Affinität des dem Nationalismus feindlichen Islam und der antinationalistischen Linken gibt. Weist der Islam gar linke Züge auf? Der erste Anschein spricht dagegen, da der Islam gegen zentrale Punkte steht, die der „modernen“ Linken ein Anliegen sind wie die Abschaffung der Geschlechter (auch diese seien ja wie die Nation ein „soziales Konstrukt“) und die Homo-, wenn nicht gar Transsexualisierung⁶⁰ des öffentlichen Lebens. Aber wie es der linkspolitische „Verfassungsschutz“ der Bundesrepublik schafft, rechte Opposition mit den sich eigentlich ausschließenden Vorwürfen von „Homosexuellenfeindlichkeit“ und „Islamfeindlichkeit“ gleichzeitig zu überziehen - die politische Rechte als notwendiges demokratisches Gegenstück zur ideologisch herrschenden Linken ist damit wie schon im Maoismus⁶¹ immer

⁵⁹ S. dazu *Fritz Schulze*, *Abstammung und Islamisierung als Motive der Herrschaftslegitimation in der traditionellen malaiischen Geschichtsschreibung*, 2004.

⁶⁰ Auch dies ist nicht wirklich modern; denn dies erinnert an die Utopie eines *Gabriel de Foigny*, der 1676 in *La Terre Australe* eine von sanften Hermaphroditen bevölkerte Insel ersann, die nur einen Haß kennen - den Haß auf die Heterosexuellen, die sie als halbe Monster betrachten.

⁶¹ S. dazu den Beitrag des Verfassers: *Rechts - Mitte - Links in der chinesischen Geistesgeschichte: Der Weg zum Maoismus*

<http://www.links-enttarnt.net/?link=kommuntare&id=84>

„verfassungsfeindlich“, also „rechtsextrem“ -, so lassen sich andere Paradoxa nur durch die Erkenntnis auflösen, daß dem Islam als historische Erscheinung immer wieder eine linke Funktion zugekommen ist.

Schon bei den sogenannten Zirkusparteien von Byzanz, die als das letzte Überbleibsel der antiken Demokratie in der nachantiken Despotie auszumachen⁶² sind, hat die Grüne Partei, die in Opposition zur in der Regel maßgeblichen orthodoxen Blauen Partei stand, häretisches und damit linkes Gedankengut zum Ausdruck gebracht, wobei sie sich im Ikonoklasmus, der Abschaffung der Bilderverehrung⁶³ nicht zuletzt unter dem Einfluß des Islam, dessen Farbe vielleicht nicht zufällig grün⁶⁴ ist, vorübergehend durchgesetzt hat. Die Abschaffung religiöser Bilder basiert auch der Annahme, daß es einer Vermittlung des Weltlichen und Transzendenten u. a. im Bild nicht mehr bedarf, da beide Sphären verschmolzen sind, sei es daß Gott unmittelbar herrscht (so der Islam) oder das Himmelreich schon auf Erden verwirklicht⁶⁵ ist (so der Sozialismus). Die grundsätzliche Bilderfeindlichkeit kennzeichnet auch die radikale Seite der protestantischen Reformation, die unstreitig als die linke Partei in der Vordemokratie eingestuft werden kann. Gerade die radikalere Richtung des Protestantismus, nämlich der Calvinismus, zeigt eine große Ähnlichkeit mit dem Aufkommen des Islam⁶⁶ nicht nur mit seiner Re-Judäisierung des Christentums, sondern auch hinsichtlich einer radikalen bilderstürmenden Mentalität, die mit dem okkasionalistischen Vorherbestimmtheitsglauben einherging. Die Ähnlichkeit von Islam und Calvinismus war auch Zeitgenossen bewußt und dieses Bewußtsein ist im 16. Jahrhundert auf den Begriff des Calvino-Turcismus⁶⁷ gebracht worden. Dies hatte durchaus politische Bedeutung nicht nur durch die Einbeziehung des Osmanischen Reiches in die europäische Staatenwelt (insbesondere zugunsten von Frankreich gegen Deutschland), sondern etwa auch bei der holländischen Kolonisierung von Indonesien, wo sich zu Beginn der Kolonialherrschaft eine von Holland dann eher begünstigte Islamisierung⁶⁸ vollzog. Diese Islamisierung geschah dabei ebenfalls unter einem linken Ansatz insofern als der Islam Machterwerb ohne Rücksicht auf die divine Abstammung von Königsgeschlechtern für denjenigen Händler und sonstigen Abenteurer aus der islamischen Welt versprach, welcher sie einfach ergriff und damit den Willen Allahs zum Ausdruck brachte: „... anyone who staged a *coup d'etat* and killed a king

⁶² S. dazu etwa Franz Georg Maier, Byzanz, 11. Auflage 2001, S. 50 f.

⁶³ S. <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Bilderstreit>

⁶⁴ So wie die bundesdeutschen „Grünen“ ebenfalls nicht zufällig sich diese Farbe zuschreiben (dies mag zwar vordergründig dem ökologischen Anliegen geschuldet sein, aber es gibt mächtige historischen Zwangsläufigkeiten, die stärker sind, als den jeweiligen Anhängern bewußt ist); der unmittelbare Zusammenhang zur grünen Zirkuspartei von Byzanz besteht darin, daß sich die sozialistische griechische PASOK (Sozialdemokratie) nicht das sozialistische Rot, sondern das byzantinische Grün als Parteifarbe zugelegt hat: <https://www.google.de/search?q=pasok&client=firefox-a&hs=xBm&rls=org.mozilla:de:official&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=9UytUqfXMNH7QbFv4E4&ved=0CFkOsAQ&biw=1280&bih=678>

⁶⁵ S. dazu den Beitrag des Verfassers zum Fall Nordkorea: Sozialismus als Faschismus und Nationalsozialismus: Betrachtungen zu Nord-Korea <http://www.links-enttarnt.net/?link=kampfumsrecht&id=94>

⁶⁶ So auch Crone / Cook, a. a. O., S. 139 ff.

⁶⁷ S. bei Diner, a. a. O., S. 163

⁶⁸ S. Karel Steenbrink, Dutch Colonialism and Indonesian Islam. Contacts and Conflicts 1596-1950, 1993.

could become a king himself if he was a Muslim. So intense was this desire to become king and die as a king that a time there were seven successive kings in one day - each of whom became king by killing his predecessor. Boyguards were out of question, for according to them what happened was predestined by God.“⁶⁹

Der entscheidende Unterschied zur Entstehung des Islam im Unterschied zu der des Calvinismus lag in der Bewahrung des griechisch-antiken Erbes, das dem Republikaner *Calvin* ein grundlegendes Anliegen gewesen ist, weil sich die Reformation nur im Rahmen des römisch-deutschen Reichsrechts, insbesondere aufgrund dessen Rechtsgarantien für die freien Städte und damit auch für die Stadt Genf⁷⁰ durchsetzen konnte. Die Zählung des Calvinismus durch diesen letztlich auf pagane Zeiten zurückführenden Rechtsrahmen erklärt dann den wesentlichen Unterschied zwischen der Entwicklung, die der Calvinismus zum Amerikanismus nehmen sollte und dem Islam und damit auch die Unterschiedlichkeit der europäischen Linken zum Islam. Wird daher auch im Kontext des Christentum wie im Islam die rechtliche, künstlerische und mythologische Bezugnahme auf die pagane Antike Griechenlands und Roms ausgelöscht, würde sich automatisch der Unterschied zwischen dem Islam und der europäischen Linken vermindern. Die Stellung, die Jesu in der anti-trinitarischen Zivilreligion des Amerikanismus einnimmt, entspricht bereits jetzt schon eher derjenigen, welche der Islam ihm zuspricht als derjenigen des traditionellen Christentums.

Eine wesentliche Gemeinsamkeit von Islam und europäischen *leftism* liegt im Gedanken der „Entfremdung“, welche letztlich durch die individuelle Freiheit⁷¹ bewirkt wird (wenngleich dies zur Verschleierung des gegen die Freiheit gerichteten Arguments meist mit „Kapitalismus“ und dergl. umschrieben wird). Diese Entfremdung soll dabei durch die größtmögliche Gemeinschaftlichkeit überwunden werden, die sich notwendigerweise gegen die individuelle Freiheit richtet, die eine Entfremdung zur Voraussetzung hat, weil der Machthaber, selbst wenn er für den Willen des Volkes steht, immer mit Gegenmächten wie etwa der unabhängigen Gerichtsbarkeit konfrontiert ist. Zudem wird verkannt, daß die Idee der die Freiheit sichernden innerstaatlichen Gewaltenteilung, in der *Sayyid Qutb* mit einer gewissen Berechtigung das christliche Trinitätsdogma gespiegelt sieht, international im Staatenpluralismus zum Ausdruck kommt und anthropologisch darin verankert ist, daß die menschliche Freiheit vom Menschen unveränderbare Naturgesetze zur Voraussetzung hat. In den Bestrebungen zur Abschaffung des Staatenpluralismus drückt sich deshalb eine besondere Freiheitsfeindlichkeit aus, welche den *leftism* mit dem Islam zusammenführen kann. Der Vorwurf des bundesdeutschen linken „Verfassungsschutzes“ zur freiheitsfeindlichen Unterdrückung der Rechtsopposition, nämlich „Islamfeindlichkeit“ amtlich als „Verfassungsfeindlichkeit“ einzuordnen, ist demnach ein Angebot der bundesdeutschen Religionspolitik an den Islam zu sehen, seine linke Funktion wieder einzunehmen, indem er

⁶⁹ S. ebenda, S. 28 nach einem zeitgenössischen portugiesischen Bericht; dementsprechend wurde in den Abstammungsgeschichten der schließlich moslemischen Sultane die Abstammung von einem Araber oder Türken bedeutsamer als die von einer Hindu-Gottheit, s. *Schulze*, a.a.O., insbes. S. 19 ff., weil letztere dann wirklich göttlich legitimiert war – (gewissermaßen Kompromiß war dann die Abstammung von dem von Allah zur Universalherrschaft bestimmten *Alexander* nach der islamischen Forterzählung des Alexanderromans

⁷⁰ S. deren Wappen mit dem deutschen Reichsadler: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wappen_Genf_matt.svg

⁷¹ S. dazu die Darstellung der Ideen des maßgeblichen islamistischen Theoretikers der Moderne, *Sayyid Qutb* bei *Diner*, a.a.O., S. 98 f. und 224.

zur Überwindung der europäischen Nationalstaaten im Interesse des linken Anliegens der großen Gleichheit, die verwirklicht ist, wenn alle gleich denken (Sozialismus), wenn sie schon nicht gleich aussehen (Multirassismus), seinen entscheidenden Beitrag leistet.

Der strategische Irrtum der politischen Linken besteht darin, zu verkennen, daß der Universalstaat nicht mehr weltlich begründet werden kann, da ja das Volk der Volksherrschaft als weltlicher Bezugspunkt überwunden ist. Vielmehr wird der Universalstaat zu einer Einordnung in die gewissermaßen normale Geschichtsentwicklung der Menschheit zurückführen, nämlich zu einer religiösen Herrschaftsbegründung. Dazu bietet sich derzeit in der Tat nur der Islam als von vornherein politischer Religion (Gesetzesreligion) der Herrschaft⁷² an.

Weltlichkeit und Mythos des Nationalstaats

Die vorliegende Analyse sollte deutlich machen, daß das traditionelle Christentum nicht durch den Nationalstaat in seiner demokratischen Variante bedroht wird, sondern diesem Gefahr durch den den Nationalstaat überwindenden universalistischen Politikansätzen her droht, die der erhöhten (zivil-)religiösen Begründung bedürfen und dabei auf eine vereinheitlichende Monomythologie ausgerichtet sind, die die Religion verdrängt und sie schließlich durch eine andere ersetzt, nämlich die gnostisch-zivilreligiöse „Bewältigung“ durch den Islam. Der zivilreligiöse Begründungsbedarf des politischen Universalismus erreicht nämlich ein Ausmaß, daß eine Konkurrenz zur traditionellen Religion unvermeidlich wird, welche diese zur ideologisch-theologischen Anpassung zwingt oder eben verdrängt. Im Unterscheid dazu läßt der Staaten- und Völkerpluralismus viel mehr Raum für eine rationale, d. h. letztlich nichtreligiöse Herrschaftsbegründung, die durchaus auch als Begrenzung einer zu weitgehenden kollektiven Mythologisierung auch den Nationalstaates aufrechterhalten werden sollte.

Vor allem unter dem Gesichtspunkt der Sachgesetzlichkeit des Ökonomischen ist der Staatenpluralismus⁷³ gegenüber der Weltstaatskonzeption aus ähnlichen Gründen zu rechtfertigen, wie sich das individuelle Privateigentum gegenüber dem eine gesamte Volkswirtschaft (oder gar die Weltwirtschaft) umfassenden Staatseigentum als (auch moralisch) überlegen erwiesen hat. So wie die Insolvenz eines Privatunternehmens für die Gesamtwirtschaft und selbst den Betroffenen zu verkraften ist, während die Insolvenz der Gesamtwirtschaft zur Gefährdung aller führt, so wirken sich (nicht nur wirtschaftliche, sondern auch moralisch-ethische) Fehlentwicklungen, die auf einen Nationalstaat beschränkt bleiben, für die Menschheit weniger gravierend aus und können auch leichter korrigiert werden (und sei es im Wege einer antifaschistischen Befreiungsaktion durch eine Kriegskoalition der mythologisch guten Mächte wie diese durch GULag-*Stalin*, dem Verbündeten der Anglosachsen sicherlich repräsentiert waren) als die Fehlentwicklung der

⁷² S. *Diner*, a. a. O., S. 22.

⁷³ S. zur Bedeutung der Staatskonstruktion, die notwendigerweise als Mehrstaatensystem verstanden werden muß (Staat gibt es nur im Plural), den Beitrag des Verfassers, Wesen und Geschichte des Staates als Grundlage wirtschaftlichen Fortschritts und der Demokratie
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1383890789.pdf

Menschheit insgesamt. Die Sachgesetzlichkeit des Weltlichen in Rechnung stellend führt hierzu auch die Erkenntnis, daß aufgrund des Mangels an Zeit (und wegen anderer menschlicher Unzulänglichkeiten), die sich aus der Sterblichkeit des Menschen ergibt, der einzelne Mensch nicht universeller Kulturträger und Kulturvermittler sein kann, sondern darauf verwiesen ist, in seinem Kulturkreis das ihm mögliche beizutragen und die anderen Kulturkreise nach möglicherweise anderen Erwägungen und Entwicklungen sich zur Entfaltung bringen zu lassen, um so auch von diesen lernen zu können.

Eine Kultur, bei der ein einzelner allgemeiner Kulturvermittler sein könnte, wäre eine ziemlich primitive. Dementsprechend hängen gelungene Nationalstaatsverwirklichung und technisch-industrieller Fortschritt⁷⁴ auf der Grundlage der Arbeitsteilung (Spezialisierung der individuellen und kollektiven Fertigkeiten) untrennbar zusammen, während politischer Universalismus Armut oder zumindest Rückständigkeit bedeutet, wie am „Stillstand in der islamischen Welt“⁷⁵ belegt werden kann: Bei islamischen Staaten besteht denn eine Entwicklungsmöglichkeit zur Moderne nur dort, wo ebenfalls zur Herstellung des Mythenpluralismus und damit des politisch-weltanschaulichen Pluralismus an pagane Wurzeln angeknüpft werden kann, wie in Persien mit seinem „Buch der Könige“ und im malaiischen Raum, wo die vorislamischen indischen Mythen in der Volkskultur noch gegenwärtig sind.

Da dieser Mythenpluralismus in Form konkurrierender politischer Ideologien auf der Ebene der europäischen Nationalstaaten gegeben ist, sind dementsprechend dort auch die Prinzipien („Werte“) im wesentlichen verwirklicht, welche zugunsten des politischen Universalismus angeführt zu werden pflegen und welchen ein Weltstaat aber aller Wahrscheinlichkeit im Falle seiner Verwirklichung (die ohnehin unrealistisch ist) nicht,⁷⁶ zumindest nicht in dem Ausmaß Rechnung tragen⁷⁷ könnte, wie bereits jetzt die jeweiligen Nationalstaaten. Ungeachtet der weltlichen Überlegenheit des Nationalstaatskonzepts gegenüber der künstlichen Mythologien bedürftigen Politikprojekten wie „Europa“, NATO, UNO etc. ist natürlich auch der Nationalstaat auf Mythen angewiesen, weil eben das politische Geschäft ohne diese gar nicht denkbar⁷⁸ ist, sind doch politische Ideologien⁷⁹ ihrer Struktur dem mythischen Denken am engsten verwandt. Aufgrund ihres partikulären Charakters, der sich mit dem europäischen

⁷⁴ S. hat der Verfasser am Beispiel Japans aufzuzeigen gesucht: Nationalismus als Bedingung für Moderne und Fortschritt Vergleichende Betrachtungen zu Japan
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1301306835.pdf

⁷⁵ S. dazu das Buch von *Diner*, Versiegelte Zeit.

⁷⁶ Die theoretische Begründung der Werte-Unterlegenheit des (potentiellen) Weltstaates gegenüber dem Staatenpluralismus und damit den Nationalstaaten findet sich bei *Panajotis Kondylis*, Der Traum vom Weltstaat. Zerbrechliche Stabilität: Weshalb ökonomische Globalisierung die Politik nicht überflüssig macht, in: FAZ vom 25. 01. 1997.

⁷⁷ S. dazu auch den Erklärungsansatz des Verfassers, Wesen und Geschichte des Staates als Grundlage wirtschaftlichen Fortschritts und der Demokratie
<http://www.links-enttarnt.net/?link=kampfumsrecht&id=93>

⁷⁸ Darauf hat zuletzt *Herfried Münkler*, Mythischer Zauber, in: FAZ vom 10.08.2010, S. 8 hingewiesen.

⁷⁹ S. dazu auch den Beitrag des Verfassers, Politik als Mythos: Kampf um die ideologische Hegemonie Betrachtungen unter Bezugnahme auf Japan
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1319147583.pdf

Nationalstaatskonzept durchgesetzt hat, sind diese Mythen für die universelle Religion weniger gefährlich als die auf Universalherrschaft ausgerichteten Erzählungen wie sie derzeit in einer spezifischen „Bewältigung“ virulent sind. Langfristig ist es für die Existenz eines politischen Systems wichtiger „gemeinsam gelitten, gejubelt, gehofft zu haben“ als „gemeinsame Zölle und Grenzen, die strategischen Vorstellungen entsprechen.“⁸⁰ Die Gliederung der Menschheit in Nationalstaaten sorgt für die Vielzahl unterschiedlicher kollektiv sinnstiftender Geschichten und damit wird die Existenz der Nationen nach *Renan* zu einer „Garantie der Freiheit, die verloren wäre, wenn die Welt nur ein Gesetz, einen Herrn hätte.“ Genau aus diesem Grunde hatte auch schon *Renan* den „Islamismus“ als „die vollkommene Negation Europas“⁸¹ verstanden.

Natürlich stellt auch eine Nation⁸² etwas historisch Gewordenes und damit etwa politisch Konstruiertes dar, letzteres aber bei weitem weniger als artifizielle Europa-Projekte. Aber, was konstruiert, imaginiert, erdacht, erfunden wird, ist an Voraussetzungen gebunden, die denen, die sich der Nation zurechnen, nicht frei zur Disposition stehen. Es wird erfunden, indem etwas aufgefunden und weiter erzählt wird. In Bezug auf Deutschland wird die Kraft dieser historisch vermittelten Mythologie besonders deutlich, gerade weil die offiziöse bundesdeutsche Politik dahin gehen will, den maßgeblichen Mythos zu verdrängen: Was ist nämlich die zivilreligiöse „Bewältigung“ der bundesdeutschen Verfassungsreligiosität anderes als der Versuch, den Nibelungenmythos⁸³ zu Ende zu spielen, indem die totale Abschaffung des „Tätervolks“, etwa durch mystische Verschmelzung im Mythos „Europa“ imaginiert wird? Die Tatsache, daß dieser Bundesmythologie die Türkeneinwanderung als attraktive Möglichkeit erscheint, deutet auf die Ahnung der Bundesmythologen davon hin, daß es sich beim Hunnenkönig *Attila*, der im Nibelungenlied als *Etzel* erscheint, mit dessen Hilfe der Rachevollzug durchgeführt wird, mit ziemlicher Sicherheit um den Angehörigen eines Turkvolkes gehandelt hat. Der Islamismus des nunmehr maßgeblichen Turkvolkes der Post-Osmanen erscheint dabei bewältigungsreligiös deshalb attraktiv, weil nur die auf eine spezifische Menschenwürdekonzeption gestützte umfassende Machtausübung die dann immerhin unblutige universalistische Einförmigkeit des „Tätervolks“ erlaubt.

Erlösung von der Bundes-Zivilreligion: Eine Willkommenskultur für Deutsche in Deutschland

Vielleicht wäre es einmal Zeit, das Nibelungenlied nicht als zwingenden Nachvollzug, sondern als Warnung zu verstehen, politisch besonnen zu sein, weil sich sonst der *Nibelunge not* irreversibel ergibt. Stellt der Staaten- und Völkerpluralismus ein Freiheitsgebot dar und fühlt sich die „freiheitliche“ Bundesrepublik der Freiheit verpflichtet (auch wenn die Freiheit dieser „Freiheitlichkeit“ alles andere als unproblematisch ist und dem Verhältnis einer

⁸⁰ So der französische Nationentheoretiker *Ernest Renan*, zitiert bei *Dieter Langewiesche*, Was heißt „Erfindung der Nation“? Nationalgeschichte als Artefakt - oder Geschichtsdeutung als Machtkampf, in: *Historische Zeitschrift*, 2003, S. 503, 605.

⁸¹ S. bei *Langewiesche*, a. a. O. S. 606 f.

⁸² S. dazu im folgenden *Langewiesche*, a. a. O. S. 602.

⁸³ Eine Anspielung darauf findet sich bei *Münkler*, a. a. O.

„Schönheitlichkeit“ zur Schönheit gleicht), dann wird die deutsche Politik alles tun müssen, im Interesse der - durchaus universell bedeutsamen - Freiheit Deutschland und die Deutschen zu erhalten. Dies wird nur möglich sein, wenn man sich bewußt wird, daß bei *Renan* die Nation nicht nur eine Erinnerungsgemeinschaft ist, sondern gerade deshalb auch eine Vergessensgemeinschaft: „Es ist für alle gut, vergessen zu können.“⁸⁴ Das Vergessen ermöglicht der Nation, sich besser dessen erinnern zu können, was sie vereint und zum politischen Überleben verhilft und dem deshalb Bedeutung beigemessen werden sollte. Dann wird die groteske Situation überwunden, welche die bundesdeutsche Verfassungswirklichkeit bewältigungstheokratisch zunehmend prägt, daß vermittels amtlicher Integrationsveranstaltungen die ganze Welt, insbesondere „der Islam“ „integriert“ werden soll und gleichzeitig den Deutschen von der „Mitte“ als Obrigkeit⁸⁵ die normale Demokratie eines frei und offen ausgetragenen Links-Rechts-Antagonismus als Kennzeichen politischer Freiheit⁸⁶ verwehrt wird.

Erlaubt sind danach nur Linksmythologien wie DDR-Verharmlosung, die zwar nicht mehr die Kraft zur formalen Wiedererrichtung einer „Deutschen Demokratischen Republik“ haben, aber als gnostisches Ferment zur Vorbereitung der Islamisierung dienen: Dies erklärt die Bekämpfung der „Islamfeindlichkeit“ als neuesten Verfassungswert zur Niederhaltung der Rechtsopposition. Da Freiheit unteilbar ist, wird in diesem „Kampf gegen rechts“ die gesamte Nation aus letztlich linksmythologischen Gründen durch Abschneiden politischer Wahloptionen mittels eines umfassenden Ersatzverbotssystems (und eines Parteiverbotsverfahrens, welches auf einen Kollateralschaden ausgerichtet ist) unterdrückt. Die Primitivität dieser linken Unterdrückungsmythen wird darin deutlich, daß diese Mythen, zu deren Gunsten die Mitte vermittelt, häufig bloße schmarotzerhafte Umkehrungen darstellen: Aus Opposition zu *Kaiser Wilhelm*, der (im konkreten historischen Kontext durchaus nachvollziehbar) keine Parteien, sondern nur noch Deutsche kennen wollte, macht der bundesdeutsche Verfassungspatriotismus: Wir kennen keine Deutschen mehr, sondern nur noch Parteien. In Opposition zur Aussage von Reichspräsident *Ebert* (SPD), bei einem entsprechenden Konfliktfall Deutschland nicht wegen seiner Verfassung zugrunde gehen lassen zu wollen, ergibt sich wie von selbst - dabei aber in die nationale Überlieferung eingebettet - das nibelungenhafte Bekenntnis der bundesdeutschen Verfassungsreligion: Wir lassen Deutschland selbstverständlich wegen seiner Verfassung zugrunde gehen! „Europa“ eröffnet dazu wohl eine legale Möglichkeit.

Was die Deutschen im Interesse des politischen Pluralismus der Menschheit als Vergessensgemeinschaft vergessen müssen, um selbst frei und wirklich kreativ zu sein, dürfte klar sein. Dieses Vergessen macht zukunftsfähig, indem man sich der weltgeschichtlichen Erfolge erinnert, die mit Deutschland und dem Deutschtum verbunden sind, eine Erinnerung,

⁸⁴ Zitiert bei *Langewiesche*, a. a. O. S. 603.

⁸⁵ S. dazu den Beitrag des Verfassers, Politische Mitte als Obrigkeit - Rückgewinnung des Demokratischen durch Etablierung einer politischen Rechten
http://www.links-enttarnt.net/upload/dokument_1362110416.pdf

⁸⁶ S. dazu *Josef Schüßlburner*, Konsensdemokratie. Die Kosten der politischen „Mitte“, Schnellroda, Edition Antaios, 2010
http://www.amazon.de/Konsensdemokratie-Die-Kosten-politischen-Mitte/dp/3935063946/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1386434767&sr=8-1&keywords=josef+sch%C3%BC%C3%9Flburner

die sich sicherlich als gemeinschaftsbildend darstellt und damit die Diskriminierung von Deutschen in Deutschland beendet, unabhängig davon, ob diese Diskriminierung unter „wehrhafte Demokratie“ oder „Kampf gegen Rechts“ läuft. Verwiesen sei auf das voluminöse Werk⁸⁷ von *Peter Watson*, *The German Genius. Europe's Third Renaissance. The Second Scientific Revolution And the Twentieth Century*. In diesem Werk läßt sich vieles finden, was die Erinnerung lohnt und wofür die Menschheit den Deutschen dankbar sein wird, wenn dies fortentwickelt wird. Im Hinblick auf die Themenstellung soll abschließend hervorgehoben werden, daß Deutschland im weiteren Sinne der Kampfplatz zwischen Kaiser und Papst war, was durch Trennung und Definition der Bereiche „weltlich“ und „geistlich“ die weltgeschichtliche Besonderheit Europas mit seiner Freiheitsidee und seinem wirtschaftlich-technischen Fortschritt hervorgebracht hat. Damit wurde fortgeführt, was mit dem Freiheitskampf von *Arminius*, einer Gestalt, die den *Siegfried* des Nibelungen-Liedes geformt hat, schon begonnen worden war, nämlich die Überwindung der Anmaßungen des politischen Universalismus durch dessen Reduzierung auf ein moralisch-spirituelles Prinzip als Voraussetzung einer partikularen Entfaltung der spezifischen Möglichkeiten. Das Vergessen zum Zwecke einer zukunftsfähigen Erinnerung eröffnet den Weg zur Freiheit, weil dann wieder andere Geschichten als diejenigen der amerikanischen Zivilreligion erzählt werden können. Vielleicht sind deutsche Intellektuelle dann doch noch in der Lage, gute historische Romane zu schreiben und interessante Filme zu produzieren. Durch die Zurückweisung der polit-religiösen Monomythologie wird auch die Religionsfreiheit gewahrt und der Zwang letztlich zur Islamisierung als Konsequenz der „Bewältigung“ abgewendet. Anders als vielleicht für andere Völker gilt für die Deutschen als positive Schlußfolgerung aus der Nibelunge not: Das Geheimnis der Erlösung heißt Vergessen! (Schluß)

⁸⁷ S. http://www.amazon.de/German-Genius-Renaissance-Scientific-Revolution/dp/B00FB9ZL9K/ref=sr_1_2?s=books&ie=UTF8&qid=1386433335&sr=1-2&keywords=german+genius+peter+watson